

*Zum 75. Geburtstag von Prof. Dr. O.-H. Frey
aus Anlass des Kolloquiums in Marburg
am 18./19. Februar 2005
„Zwischen Atlantik und Halys.
Die Kelten im Zeitalter ihrer großen Wanderungen“*

Zurück aus Griechenland – Spuren keltischer Söldner in Mitteleuropa

Von Martin Schönfelder

*Schlagwörter: Mitteleuropa/Kelten/Latènezeit/Migration/Perlen (Glas)/Lanzen
Keywords: Central Europe/Celts/Late Iron Age/migrations/beads (glass)/lance
Mots-clés: Europe centrale/Celtes/2^{me} Âge du Fer/migrations/perles (verre)/lances*

Das keltische Söldnertum in Italien und Griechenland ist anhand schriftlicher Quellen unbestreitbar, wenngleich die Bemerkungen der antiken Autoren recht cursorisch bleiben¹. Die archäologischen Fakten sind jedoch noch rudimentärer. Der Siegesaltar von Pergamon, errichtet gegen 180/160 v. Chr. unter Eumenes II. Soter (Regierungszeit 197–159 v. Chr.), ist mit seinen detailreichen Darstellungen bis heute das wichtigste Monument zur keltischen Bewaffnung im Bereich der Ägäis.

Als Zeugnis für die keltischen Beutezüge und Expansionen nach Griechenland wird eine geringe Zahl von Gegenständen namhaft gemacht, wobei es sich allerdings mehrfach um Frauenschmuck handelt und z. B. ein Schwert bislang nur aus Dodona vorliegt². Andere Gegenstände keltischer Herkunft stammen aus einem Mischmilieu und sind eher typisch für die Latènekultur auf dem Balkan, so die ostkeltischen Helme mit dreieckiger Verstärkung der Kalotte³ oder die Drahtfibeln vom Mittellatèneschema mit aus dem Fuß hervorgehender Drahtumwicklung auf dem Bügel, die auch in Anatolien verbreitet sind⁴.

¹ Vgl. z. B. WIENICKE 1927. – DOBESCH 1996. – TOMASCHITZ 2002.

² Vgl. z. B. (ohne Anspruch auf Vollständigkeit und ohne Berücksichtigung der als problematisch geltenden Drahtfibeln vom Mittellatèneschema): Delos/Fibel Lt B2: DEONNA 1938, Taf. 87, 742. – Dodona/Schwert (und Fibel): MEGAW 1968; MAIER 1973. – Isthmia/Paar Holhbuckelringe: KRÄMER 1961; SZABÓ 1968.

³ SCHAAFF 1974, 171–173 (Eisen: Mihovo, Batina, Ciumești; Bronze: Apahida; Darstellung: Pergamon). – Weitere Exemplare u. a.: Fellsö-Méra (Eisenhelm ?), Brandgrab: MIHALIK 1905, 263 Abb. 11–3; Das keltische Jahrtausend (Mainz 1993) 270 Nr. 54 (Bronze, „wohl Türkei“); Hermann Historica, 44. Auktion 15.3.2003 (München) Los 016 (Eisen), 017 (Bronze).

⁴ SCHAAFF 1970; DERS. in: Jahrb. RGZM 32, 1985, 735 ff.; MÜLLER-KARPE 1988; BOCKIUS in: Jahrb. RGZM 38, 1991, 778–780. – Vgl. die jüngste Synthese zu latènenoiden Trachtelementen in Anatolien von MÜLLER-KARPE 2005.

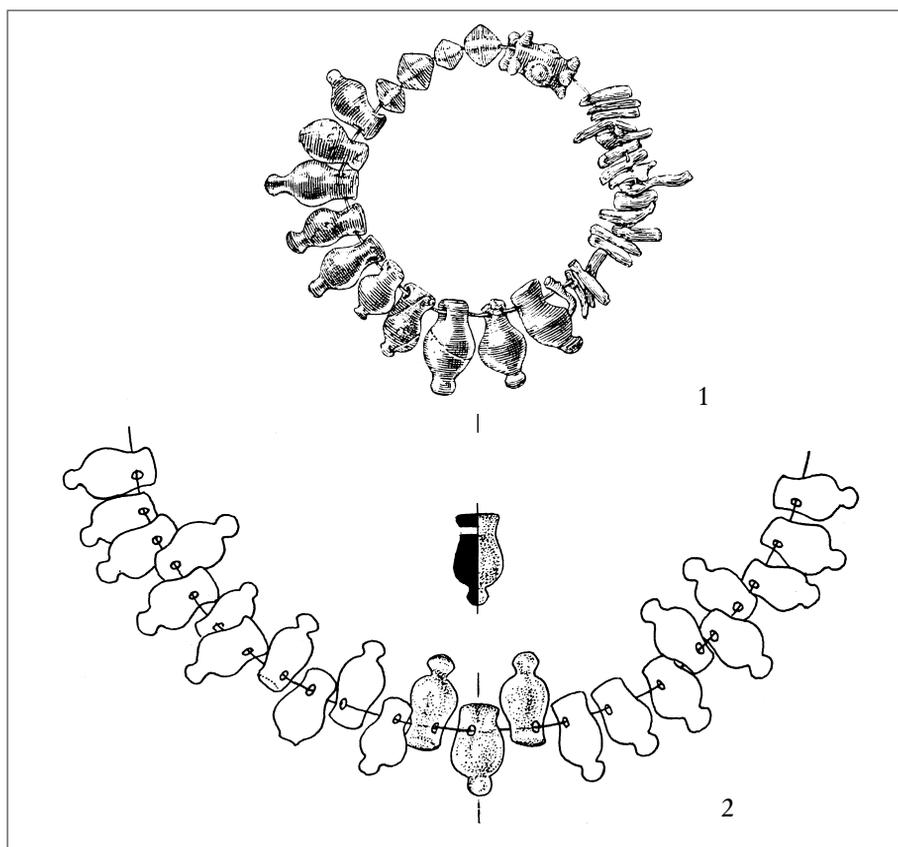


Abb. 1. Vasenförmige, weiße oder transluzide Glasperlen: 1 Collier aus Brno-Horní Heřpice (Mähren). – 2 Dubník Grab 21 (Slowakei) (1 nach MEDUNA 1970, Abb. 4, 5; 2 nach BUJNA 1989, Taf. 24, 7). M. 2:3.

Die Spuren griechischer Gegenstände im Donaauraum und in Mitteleuropa – um den umgekehrten Schritt zu machen – sind ebenfalls sehr gering. Es scheint, als hätte Beute nur sehr zögerlich den Weg zurück nach Mitteleuropa gefunden. So ist beispielsweise nur eine kleine Zahl von Bronzegefäßen bekannt⁵, wenngleich ein gewisser südöstlicher Einfluss auf Gefäßformen mit Henkel im ungarischen Donaauraum nicht zu leugnen ist⁶. Die vielleicht deutlichste Spur aus Nordwestgriechenland, Illyrien und die Donau aufwärts sind kleine weiße und klare, vasenförmige Glasperlen (*Abb. 1*), die meist in Frauengräbern der Stufe Latène B2 gefunden wurden und deren Ursprung im Süden – nach der Verbreitung hauptsächlich Griechenland aber vielleicht zusätzlich noch Italien – zu suchen ist (*Abb. 2*)⁷. Colliers mit zahlreichen dieser

⁵ Hurbanovo: SZABÓ 1983. – Szabolcs und Szob: SZABÓ 2000. – Zu den etruskischen Bronzesitulen: zusammenfassend RAMSL 2002, 22; dort auch zur „illyrischen“ Omeganadel aus Mannersdorf Grab 76. – Vgl. allg. als letzte wichtige Synthese SZABÓ 2005.

⁶ KRUTA/SZABÓ 1982.

⁷ Eine erste Kartierung mit 23 Fundpunkten, jedoch ohne beigefügter Liste, bei CIZMÁROVÁ 2004, 102.

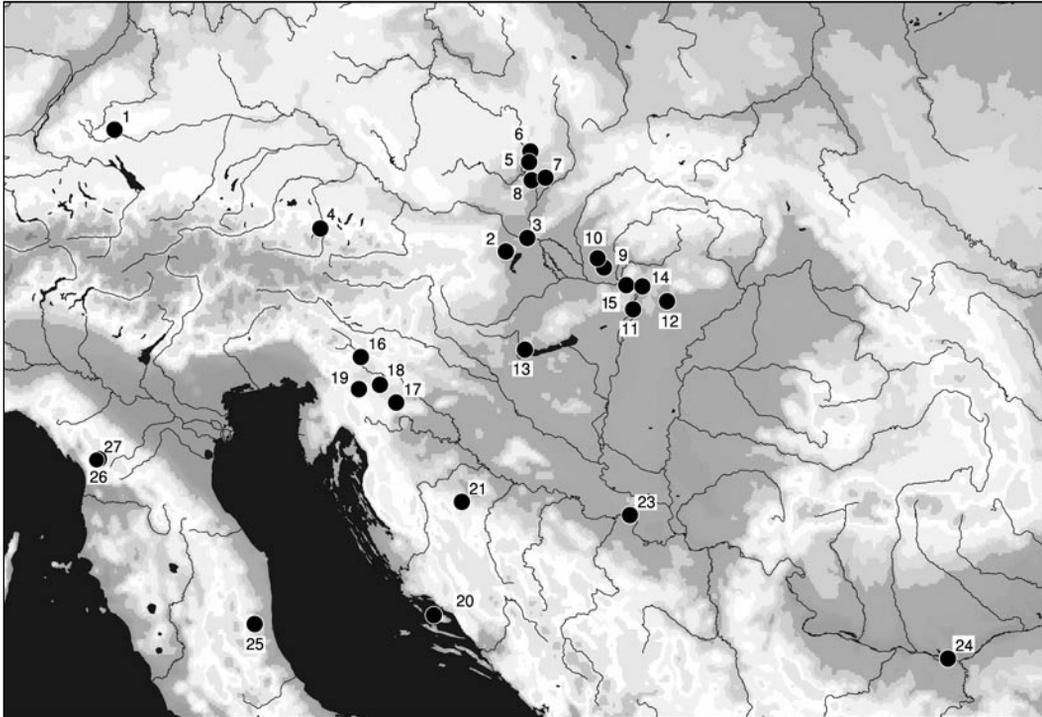


Abb.2. Verbreitung der vasenförmigen, weißen oder transluziden Glasperlen: 1 Egesheim „Heidentor“, Lkr. Tuttlingen/D. – 2 Au am Leithagebirge „Kleine Hutweide“, Niederösterreich/A. – 3 Bad Deutsch Altenburg/Carnuntum, Niederösterreich/A. – 4 Dürrnberg, Salzburg/A. – 5 Blučina-Hřbitovní ulice, Okr. Brno-venkov/CZ. – 6 Brno-Horní Heřpice, okr. Brno-mešto/CZ. – 7 Mutenice, Okr. Hodonín/CZ. – 8 Přítluky, Okr. Brečlav/CZ. – 9 Dubník/SK. – 10 Michale nad Žitavou/SK. – 11 Budapest „Gellerthegy-Tabán“/H. – 12 Hatvan-Boldog, Kom. Heves/H. – 13 Keszthely-Csórégödör, Kom. Veszprém/H. – 14 Kosd, Kom. Nógrád/H. – 15 Pilismarót, Kom. Komaron/H. – 16 Kranj „Lajh“/SLO. – 17 Novo mesto „Kapiteljska njiva“/SLO. – 18 Stična/SLO. – 19 Sv. Vid/SLO. – 20 Vica Luka, Insel Brac/HR. – 21 Sanski Most/YU. – 22 Sremska Mitrovica/YU. – 23 Zimmicea/RO. – 24 Campoalano di Campli, Prov. Terni/I. – 25 San Romano in Garfagnana „Monte Pisone“, Prov. Lucca/I. – 26 Filicaia/Garfagnana, Prov. Lucca/I. – (Nummerierung und Nachweis Fundliste 1; Karte M. Ober, RGZM).

Perlen finden sich beispielsweise in Brno-Horní Heřpice in Mähren (*Abb. 1,1*), Dubník in der Slowakei (*Abb. 1,2*), Sremska Mitrovica in Serbien und Pilismarót in Ungarn, vereinzelt Exemplare haben es bis zum „Heidentor“ bei Egesheim in Württemberg geschafft (*Abb. 2*; Nachweis vgl. Liste 1). Es scheint also, die Beutezüge in Griechenland hätten keinen Gewinn gebracht.

Natürlich ist der Einfluss beispielsweise auf die Entstehung des Münzsystems nicht zu unterschätzen. Damit hängen das Gewichtssystem sowie grundlegende Austauschmechanismen zusammen. Außerdem bekamen Gold und Silber nun endlich einen realen, benennbaren Wert. Weitere Aspekte der Annäherung der keltischen Welt an die mediterranen Hochkulturen durch die Beutezüge und das Söldnerwesen sind nur schwer zu beurteilen. Gerade die Einflüsse auf das Sozialsystem sind dabei zu nennen. Auf jeden Fall hat sich mit den Kriegszügen eine neue Generation

einer Kriegerelite herausbilden können; betrachtet man die Zunahme der Zahl der Waffengräber in der Stufe Latène B2 und die Abnahme der deutlich herausragenden „Fürstengräber“, waren diese Umwälzungen von großer Bedeutung⁸.

An dieser Stelle soll jedoch auf weitere spezielle Aspekte jenes Rückstroms im militärischen Bereich hingewiesen werden⁹, der Mitteleuropa erreicht hat. Griechische und etruskische Bewaffnung haben ihre Spuren beispielsweise bei der Schutzpanzerung hinterlassen, man denke nur an die Leinenpanzer, die am Glauberg auf den Steinstelen und dem Figürchen auf der Schnabelkanne aus Grab 1 abgebildet sind; insbesondere O.-H. Frey hat darauf hingewiesen¹⁰. Betrachtet man die Details, so ist nicht eine einfache Adaption, sondern eine Transformation zu beobachten, wie der für die griechische Welt atypische Dekor auf den Steinstatuen sowie die auf dem Figürchen abgebildeten, überkreuzten Schulterklappen zeigen.

Im Bereich der wichtigsten und erfolgreichsten Angriffswaffe, dem zweischneidigen Schwert in seiner Scheide aus Blech, zeigen sich bislang keine Einflüsse aus dem Mittelmeergebiet¹¹. Auf die Schwertaufhängung mittels einer Kette nimmt mediterrane Technologie nur marginal in einer Experimentierphase Einfluss – durch die gelegentliche Verwendung von Fuchsschwanzketten, einer mediterranen Kettentechnik¹²; dies erfolgte allerdings vergleichsweise spät, erst in der Stufe Latène B2, nach dem Ende der großen Beutezüge nach Italien.

Um weitere Bereiche der Bewaffnung aufzuführen, sei noch auf die Diskussion um Schilde mit metallbeschlagener, spindelförmiger Mittelrippe hingewiesen. Hier steht der spindelförmige Bronzeschildbuckels aus Gualdo Tadino, Prov. Perugia, als bislang angeblich ältester Vertreter seiner Gattung für das letzte Drittel des 5. Jahrhunderts v. Chr. zur Diskussion¹³. Gleichwohl bleibt die Quellenbasis gerade für Italien gering – und neben hölzernen Schildbuckeln mit metallenen Schildfesseln und Ziernägeln, wie sie in der Stufe Latène A weit verbreitet sind, treten neben das Stück aus Umbrien nun auch immer mehr zeitgleiche Exemplare aus Mitteleuropa¹⁴; die Stücke vom Glauberg – Original und Darstellung – und aus Bad Nauheim sind hierbei u. a. zu nennen. Damit bleibt die Richtung der Beeinflussung bis zur Vorlage neuer Funde unklar. Ein Übergewicht des Nordens ist aber zu vermuten. Jedoch zeigt sich deutlich ein anderer Traditionsstrang von Schilden ohne metallbeschlagene Mittelrippe. Bei diesen Schilden der Stufe La Tène A, die zahlreich aus der Champagne, aber auch aus

⁸ Schönfelder 2007.

⁹ Zum Terminus des „rückläufigen Kulturstroms“ vgl. KIRCHNER 1983.

¹⁰ FREY 2001. – HANSEN 2003, 97–105.

¹¹ Bemerkenswert ist jedoch noch das einschneidige Schwert aus Horath Hügel 37, Kr. Bernkastel-Wittlich (Haffner 1976, Taf. 29,2), für das R. BOCKIUS (1989, 276f.) auf ähnlich schlanke Exemplare aus Bulgarien hinweist.

¹² SCHÖNFELDER 1998.

¹³ BOCKIUS 1989, 273–275 Abb. 3,2. – Ein von A. RAPIN 2001 vorgelegter Architekturblock mit der Darstellung eines wohl keltischen Schildes aus der Stadtmauer von Camarina/Sizilien (wohl aus der zweiten Hälfte des 5. Jh. v. Chr., wenn nicht gar jünger) zeigt die frühen Kontakte auf, die das Söldnertum so mit sich führte.

¹⁴ Bereits PAULI 1978, 239ff. – Zu Schilden mit metallenen Schildfesseln und Ziernägeln vgl. PAULI a. a. O. 240–243.

dem Gebiet der Hunsrück-Eifel-Kultur und darüber hinaus, zu vermelden sind¹⁵, besteht nur die Schildfessel mit zwei großen Nieten, die auch von außen sichtbar bleiben, aus Metall. Dieses Konzept wird allerdings in der Stufe Lt B, zumindest ab Lt B1b, nicht mehr weiter verfolgt.

Ein weiterer Einfluss der hellenistischen Bewaffnung auf die keltische zeigt sich in einem späteren Zeithorizont. Zwei Eisenhelme, die unter laienhaften Bedingungen am Unterlauf der Seine in Frankreich geborgen wurden (*Abb. 3*), lassen sich an den Beginn der spätlatènezeitlichen Helmentwicklung zum Typ Alésia stellen. Sie stammen aus dem Forêt de Louviers (Dép. Eure) und dem Forêt de Rouvray (Dép. Seine-Maritime)¹⁶. Diesen beiden Helmen ist eine sehr deutliche Fältelung der seitlichen Krempe gemeinsam, die ihren Ursprung nicht in der Entwicklung keltischer Eisenhelme hat, sondern in hellenistischen Helmen u. a. vom böotischen Typ, wie sie G. Waurick zusammengestellt hat – wenngleich deren Zahl an Originalfunden sehr gering bleibt¹⁷. Auch die späte Variante des Pylos-Typs ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. zeigt die seitliche Fältelung. Der hellenistische Einfluss bei den beiden Stücken aus der Normandie spiegelt sich auch in den nur hier auftretenden spitz ausgezogenen Wangenklappen, wie sie sich vor allem am phrygischen Typ, allerdings häufig in einer bärtigen Form finden¹⁸. Die Datierung der hellenistischen Vorbilder ist äußerst problematisch, da Originalfunde in datierten Fundzusammenhängen selten sind und die Darstellungen den breiten Datierungsrahmen vom 5./4. bis 2. Jahrhundert v. Chr. einnehmen. Aufgrund der Herstellung der Kalotte aus einem Stück und des markant umlaufenden Knicks, beides Charakteristika der späten, westkeltischen Eisenhelme („Typ Alésia“), wird man allerdings die Exemplare aus der Normandie eher in das zweite vorchristliche Jahrhundert stellen wollen als in das vierte, wo noch die keltischen Eisenhelme mit angesetztem Nackenschutz vorherrschten. Damit ist dieser Einfluss aus der hellenistisch-griechischen Bewaffnung nicht sofort übernommen worden. Die erwähnten Belege vom Unterlauf der Seine finden sich darüber hinaus in einer Region, für die keine bevorzugten Kontakte mit der Mittelmeerwelt überliefert sind.

Ein bisher wenig beachtetes Feld sind die Lanzenschuhe. In Mitteleuropa sind sie während der Hallstattzeit bis auf wenige, z. T. auch in der Funktion umstrittene Exemplare unbekannt; sie waren anscheinend für die damalige Kampftechnik dort auch nicht notwendig – bzw. unsere Kenntnisse über die damaligen Kriegswaffen sind aufgrund des Grabrituals völlig unzureichend¹⁹. Es existieren jedoch in der Stufe Latène A einige Exemplare aus Mitteleuropa, die in ihrer Gestaltung Stücken aus Griechenland ähneln. Nach einem bei Homer verwendeten Begriff wird der Lanzenschuh im

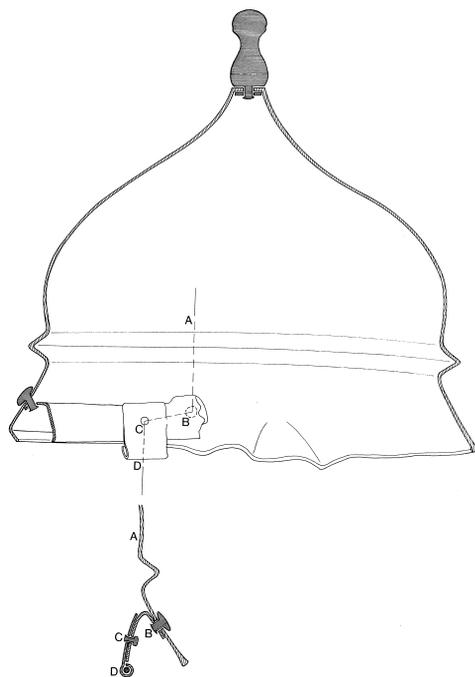
¹⁵ VERGER 1994, 427ff. mit diversen Typen; Taf. 36–53; im Bereich der Hunsrück-Eifel-Kultur vgl.: Beilingen, Hügel 11b und 37, Wintersdorf Hügel 48 (HAFFNER 1976, 278 Abb. 92a, Taf. 53,8; 125, 14), Losheim (DERS. 1976, 303 Abb. 108), Hochscheid Hügel 2 (DERS. 1992, 62–65). – Zur Frühform eines Bandschildbuckels vgl. evtl. Hundheim Hügel 2 (DERS. 1976, 193 Abb. 44,9).

¹⁶ Forêt de Rouvray: U. SCHAAFF in: Jahrb. RGZM 33, 1986, 833 Abb. 61; DERS. 1988, 309 Abb. 29–30. – Forêt de Louviers: SCHAAFF 1988, 310f. Abb. 31–33.

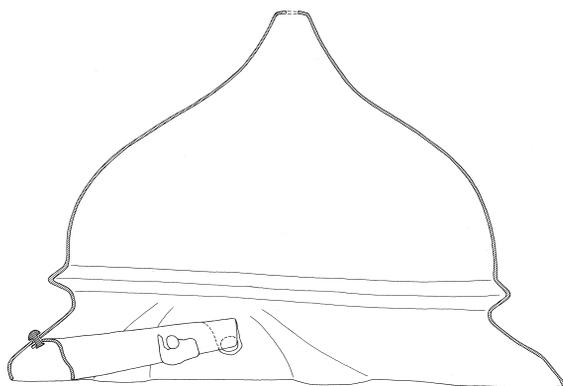
¹⁷ WAURICK 1988, 157ff.

¹⁸ Ebd. 164ff.

¹⁹ FREY 2004, 645–646.



1



2

Abb.3. 1 Helm aus dem Forêt de Rouvray, Dép. Seine-Maritime. – 2 Helm aus dem Forêt de Louviers, Dép. Eure. – Eisen (nach SCHAAFF 1988). – M. 1:3.

griechischen Bereich als Sauroter bezeichnet. H. Baitinger unterteilt in seiner Aufarbeitung der Angriffswaffen aus Olympia die Saurotere in bronzene und eiserne, und diese in einzelne Typen ein²⁰. Dabei fällt auf, dass die dort häufiger auftretenden Exemplare aus Bronze teilweise mit Weiheinschriften versehen sind. Für mitteleuropäische Augen bemerkenswert ist ihre ungewöhnliche Größe von meist über 20 cm, gelegentlich sogar über 40 cm Länge (*Abb. 4*). Diese Saurotere waren die Lanzenschuhe der Hoplitenlanzen und besaßen neben der obligaten Eigenschaft, eine Spitze darzustellen, um in den Boden gerammt zu werden, die Aufgabe, den Schwerpunkt der Lanze nach hinten zu verlagern²¹. In der Regel haben sie eine massive vierkantige Spitze, einen Zwischenwulst sowie eine runde Tülle. Exemplare vergleichbarer Größe sind in Mitteleuropa weitgehend unbekannt – was wohl gegen die These einer allgemeinen Adaption der mediterranen Infanterietaktik spricht. Hinzuweisen bleibt nur auf die fünf Krieger mit antiquierten Schüsselhelmen auf der Situla von Bologna/Certosa, deren gesenkt getragene Lanzen am hinteren Ende breite, fast blattförmige Lanzenschuhe tragen²². Sie bilden auch im Bereich der Situlenkunst eine Ausnahme.

Aus unterschiedlichen Bereichen der Latènekultur liegen nun Lanzenschuhe vor, die diesem formalen Aufbau der Spitze folgen, sich jedoch nicht an die Maße und das Gewicht der griechischen Vorbilder halten. Gleichzeitig unterscheiden sie sich von einfachen, konischen Exemplaren, die gerade beginnen, in den Kanon der Bewaffnung aufgenommen zu werden²³. Ein erstes Beispiel für einen Lanzenschuh nach griechischem Vorbild stammt aus einem Brandgrab in Dorna (Kr. Grimma) in Sachsen, mit einer Doppelvogelkopf-Drahtfibel der Stufe Latène A und einer Urne mit Deckschale, die dem Jastorf-Milieu entspricht (*Abb. 5,1–4*; Nachweise vgl. Liste 2). Weitere derartige Lanzenschuhe stammen von der Steinsburg bei Römhild (Kr. Meiningen) in Thüringen (*Abb. 5,5–9*). Hier kann nur vermutet werden, dass sie dem dort reichen Materialbestand der Stufe Latène A anzuschließen sind. Für jene Exemplare haben bereits R. Spehr und U. Osterhaus in jeweils unpublizierten universitären Arbeiten den Zusammenhang mit den griechischen Vorbildern erkannt²⁴. Die Lage beider Fundorte am Rande der Frühlatène-Kernzone verwundert, trotzdem ist anzunehmen, dass dorthin Personen zurückgekehrt sind, die in den Süden aufgebrochen waren und Kontakt mit griechischer Bewaffnung gehabt hatten. Ein Exemplar aus dem Grab 8 von Wien-Leopoldau mit einer Schnabelschuh-Bronzefibel und einer profilierten, schlecht erhaltenen Tülle sowie einer rhombischen Lanzenspitze von noch 24,6 cm Länge datiert noch in Latène A. Eine Tülle aus dem Grab 30 der Stufe Latène B2 von Holubice in Mähren wurde zusammen mit einer auffallend großen

²⁰ BAITINGER 2001, 54 ff.

²¹ Ebd. 54.

²² FREY 1962, Taf. 64.

²³ Zur Typologie der Lanzenschuhe ab der Stufe Latène B vgl. A. RAPIN in: Brunaux/Rapin 1988, 68. 104–107.

²⁴ SPEHR 1962, 64 ff. – J. Schulze-Forster sei für den Hinweis auf diese maschinenschriftliche Diplomarbeit gedankt. – OSTERHAUS 1966, 120–122. – Er unterscheidet in seiner unpubliziert gebliebenen Dissertation bei den profilierten Tüllenlansenschuhen solche mit vierkantiger Spitze (Dorna, Holubice, Römhild, Wien-Leopoldau), solche mit mehrfach profilierter Spitze (= profilierte Tüllen von Trensenkebeln!) sowie solche mit einfacher breitkegelförmiger Spitze.

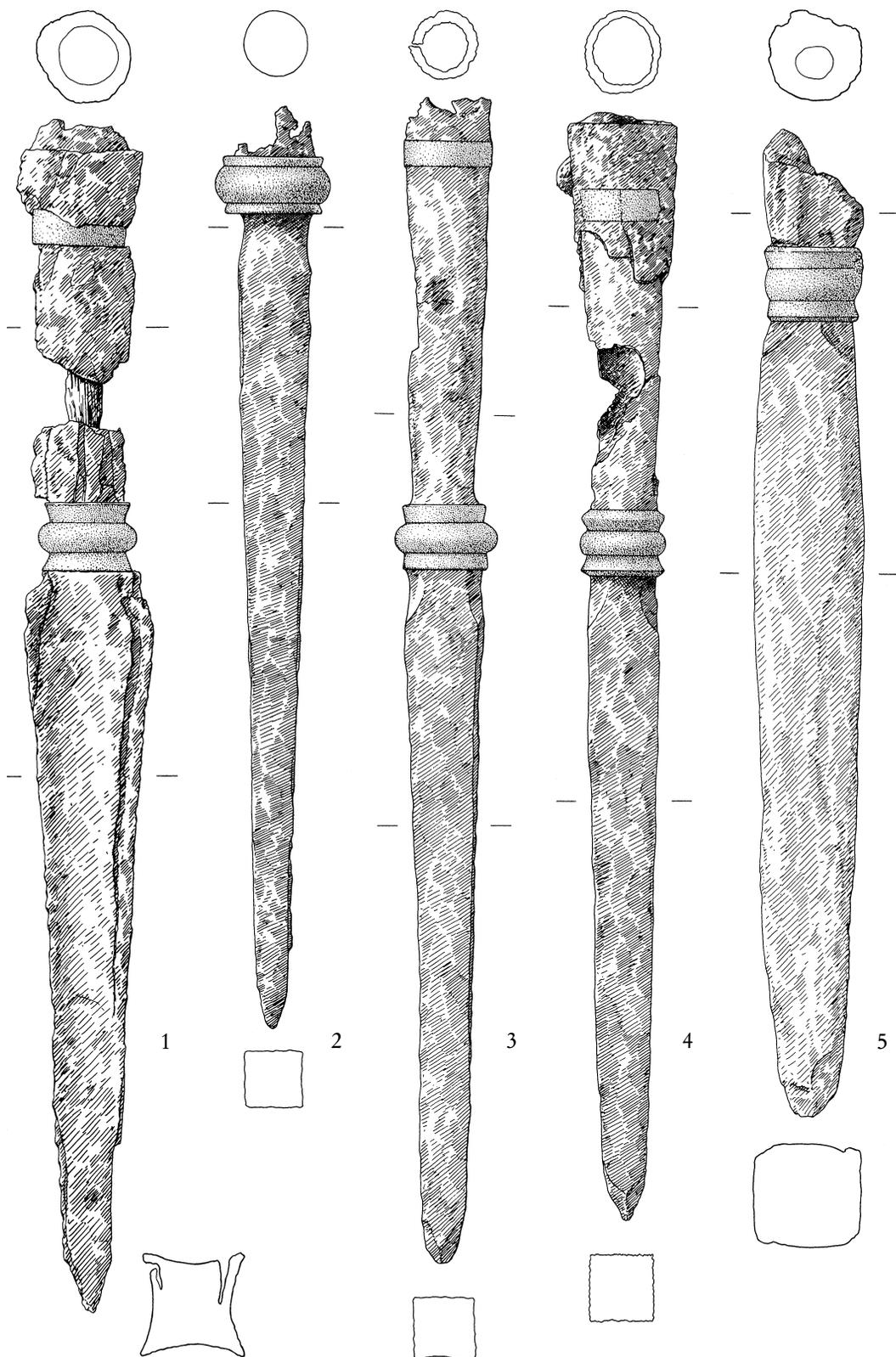


Abb. 4. 1–5 Eiserne Sauroter mit aufgesteckten Bronzeringen aus Olympia (nach BAITINGER 2001, Taf. 56 Nr. 1194, 1196–1199, 1201). – M. 1:2.

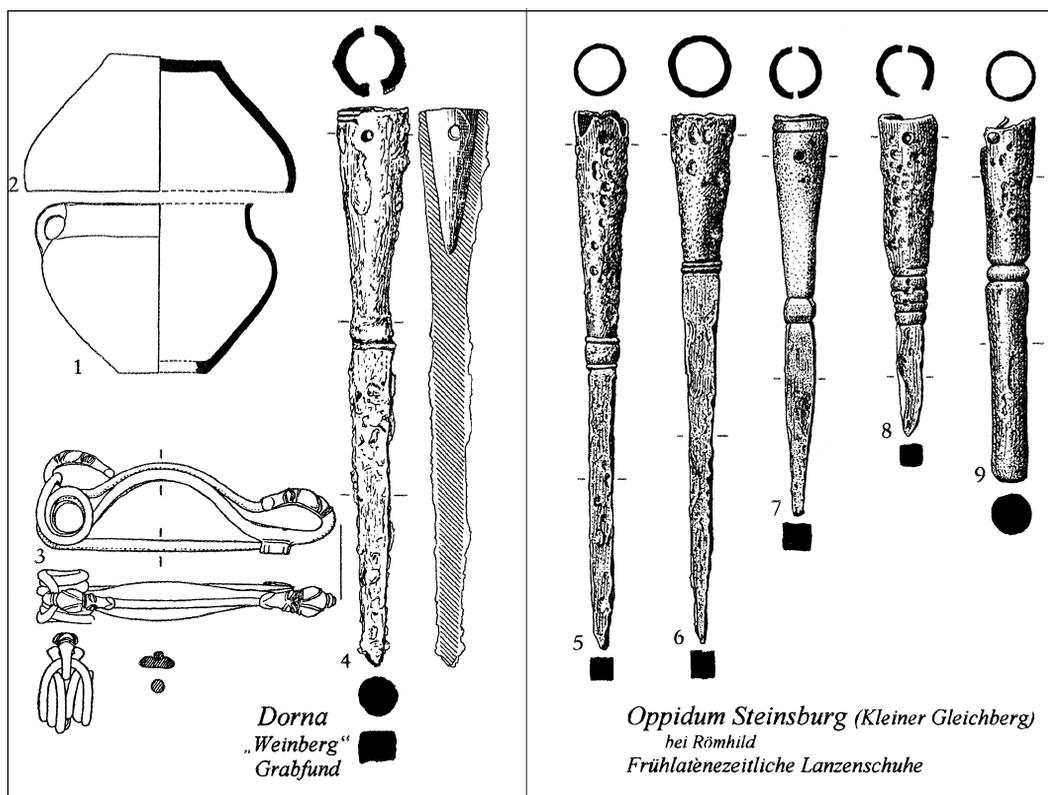


Abb.5. 1–4 Grab aus Dorna, Kr. Grimma. – 5–9 Lanzenschuhe von Römheld „Steinsburg/Kleiner Gleichberg“, Kr. Meiningen (nach SPEHR 2002, Abb.15). – 1–2: M=1:8; 3–9: M=1:2.

Lanzenspitze gefunden, deren kurze (ca.6 cm) und mit zwei verzierten Bronzenieten versehene Tülle bei einer Gesamtlänge von 57 cm auf eine besondere Funktion der Waffe hinweist. Mit diesem Stück sowie einem Exemplar aus Kosd in Ungarn ist der klassische Zeithorizont der keltischen Expansion und des Söldnertums erreicht. Auch der Fundort entspricht dem Gebiet, für das wir intensive Kontakte mit dem Mittelmeergebiet vermuten. Grabfunde der Stufe Latène A aus der Champagne, aus Mairy/Sogny-aux-Moulin (Abb. 6,1), Suippes (beide Dép. Marne) und Bucy-le-Long (Dép. Aisne), erstaunen ebenfalls nicht, ist dies doch eine Region, die als Ausgangspunkt für bestimmte Abschnitte der keltischen Wanderungen zumindest in das westliche Mittelmeergebiet gilt²⁵.

Von J. Nothdurfter wurden bereits einige Lanzenschuhe aus undatierten Kontexten in Sanzeno sowie Ortisei/Col de Flam, Südtirol, in Zusammenhang mit Sauroteren gebracht, wobei jedoch von ihm nur die Exemplare vom ersten Fundort abgebildet wurden. Bei diesen Stücken handelt es sich um Lanzenschuhe, die einen Zwischen-

²⁵ RAPIN 2000, 105–106. – Die Grabzusammenhänge sind bislang nicht publiziert, A. Rapin u. J.-J. Charpy gehen von einer Datierung in die Stufe Latène A (oder Lt B1a) aus; Gräber der Stufen Latène B1b bis C wären wesentlich seltener. A. Rapin betrachtet die Lanzenschuhe unter chronologischen Gesichtspunkten, daher ist für ihn die späte Datierung des Grabes von Kosd ein Beleg für retardierende Elemente in der Bewaffnung im Osten. Bezüge zu den mediterranen Sauroteren stellt er nicht her.

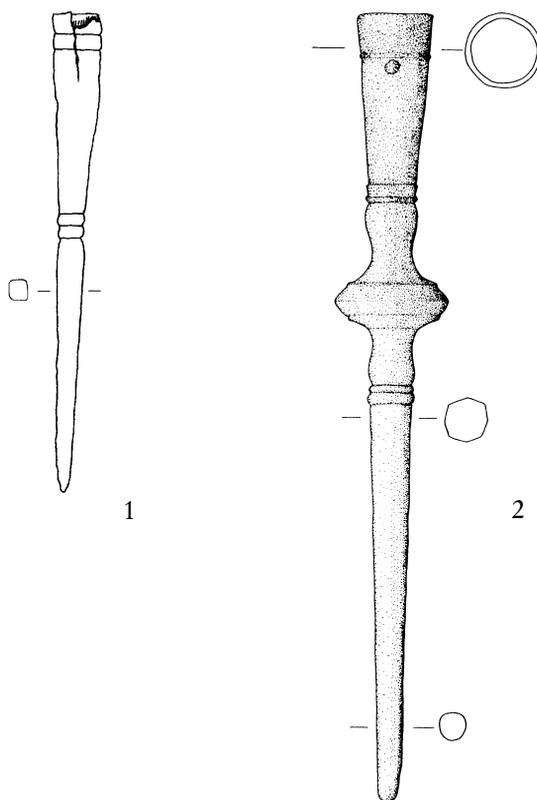


Abb. 6. 1 Lanzenschuh aus Mairy/Sogny-aux-Moulin Grab 214, Dép. Marne. – 2 Alpiner Lanzenschuhe aus Faggen „Kauner Wiesen“, Tirol (nach ARTI DEL FUOCO 1999, 53; GRABHERR 2002, Taf. 4, 16).
M. 1:2.

wulst und einen Wechsel im Querschnitt von rund zu eher rechteckig aufweisen; bei einigen von ihnen ist jedoch das Ende stumpf ausgebildet und erinnert damit beispielsweise an eine Norditalien eigene Form von Lanzenschuhen mit langer, runder Tülle und stumpfen Ende. Zwei weitere Lanzenschuhe aus Sanzeno, einer mit einer flachen Scheibe als Unterteilung und einer dornartigen Spitze sowie ein zweiter mit einer breiten scheibenförmigen Unterteilung und facettierter Spitze, scheinen keinen direkten Zusammenhang mehr mit griechischen Vorbildern aufzuweisen. Zu letzterem Stück gibt es eine Parallele von der Fundstelle „Kauner Wiesen“ im nordalpinen Tirol (Abb. 6,2), unweit des Heiligtums am „Piller Sattel“ gelegen (Nachweise vgl. Liste 2 mit Abb. 7).

Es stellt sich natürlich die Frage, ob es sich bei den mitteleuropäischen Stücken überhaupt um Lanzenschuhe und nicht um Spitzen anderer Verwendung, etwa Geschosspitzen handelt, wie sie für spätere Katapultbolzen überliefert sind. Diese Waffen sind allerdings klar auf ihre Spitzen hin gearbeitet – diesen Eindruck machen hingegen die sich stetig verjüngenden Saurotere nicht, die erst am Schluss eine deutliche Spitze ausbilden. Eindeutige Kontexte der besonderen Lanzenschuhe mit zugehörigen Lanzenspitzen liegen bisher nur aus Wien und Holubice vor. Die Analogie zu den griechischen Sauroteren scheint damit überzeugend zu sein.

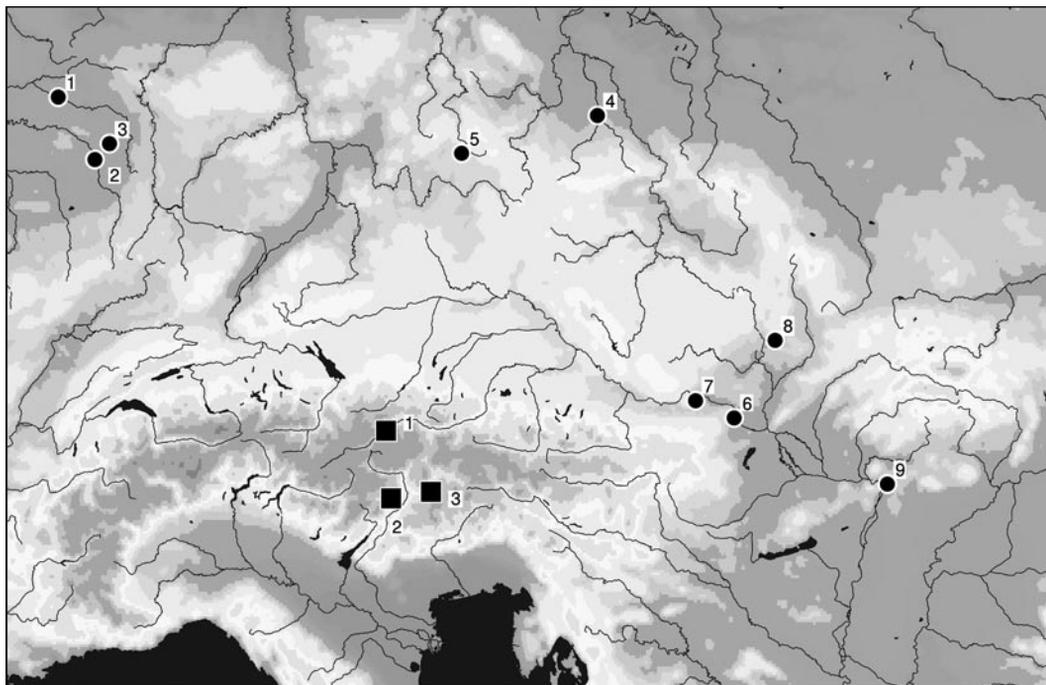


Abb. 7. Verbreitung eiserner Lanzen spitzen nach dem Vorbild griechischer Saurotere in Mitteleuropa: Direkte Umsetzung (Kreis): 1 Bucy-le-Long, Dép. Aisne/F. – 2 Mairy/Sogny-aux-Moulin „le Champ Mayart“ Grab 214, Dép. Marne/F. – 3 Suippes, Dép. Marne/F. – 4 Dorna „Weinberg“, Kr. Grimma/D. – 5 Römhild „Steinsburg/Kleiner Gleichberg“, Kr. Meiningen/D. – 6 Wien „Leopoldau“/A. – 7 Inzersdorf an der Traisen, Niederösterreich/A. – 8 Holubice „Dilce“ Grab 30, okr. Vyskov/CZ. – 9 Kosd, Kom. Nográd/H. – Alpine Variante (Rechteck): 1 Faggen „Kauner Wiesen“, Tirol/A. – 02 Sanzeno, Prov. Trento/I. – 3 Ortisei/Col de Flam, Prov. Trento/I (Nachweis vgl. Fundliste 2; Karte M. Ober, RGZM).

Die direkten Vorbilder für alle oben erwähnten Exemplare sind schwerlich aufzuzeigen, da Verbreitung und genaue Typologie beispielsweise der Exemplare aus dem etruskischen Gebiet nicht näher bekannt sind. Der überwiegende Teil der Stücke aus Griechenland – egal ob aus Bronze oder Eisen – stammt aus Heiligtümern²⁶, zuvorderst Olympia, aber auch von der Athener Agora (als Beute von den Lesbiern, evtl. gegen 428/427 v. Chr. datiert), aus Lindos, aus der Gegend von Patras, vom Athena-tempel in Vouni (Zypern) etc. Ein in das Jahr 403 v. Chr. datierbares, eisernes Exemplar stammt aus einem Grab der Athener Keramaikos-Nekropole – es steckte in der Brust eines (spartanischen?) Hopliten, der bei einem historisch überlieferten Gefecht in Piräus getötet worden sein soll.

Mit den erwähnten Leinenpanzern und Lanzenschuhen ist man also Kulturkontakten im militärischen Bereich auf der Spur, die vielfach noch vor die große Zeit der Wanderungen und vor der allgemeinen Kulturausbreitung der Phase Latène B2 datieren, also einem Rückstrom von Einflüssen aus der Phase der ersten Kontakte darstellen. Diese Einflüsse sind gleichwohl nicht besonders tiefgreifend. Die Schutzbewaffnung

²⁶ BAITINGER 2001, 58.

entwickelt sich durch das Aufkommen des Kettenhemdes unabhängig von den organischen Panzerungen, die Lanzenschuhe folgen dann weiter der unscheinbaren Tüllenform ohne zusätzliche gestalterische Elemente²⁷.

Weitere Bereiche der Integration hellenistischer und mediterraner Elemente in die materielle und geistige Kultur der Kelten darzustellen, würde hier zu weit führen. Es ist festzuhalten, dass trotz des offensichtlich nur geringen materiellen Rückstroms in der klassischen Zeit der Wanderungen eine Vielzahl von Entwicklungen vom Süden her angestoßen wurde, und dies auch auf dem den Kelten scheinbar ureigensten Gebiet, der Bewaffnung. Davon unberührt bleibt die zeitweise Überlegenheit keltischer Bewaffnung und Schlachtverbände und ihre Attraktivität für die Anwerbung als Söldnertruppen hellenistischer Herrscher. Vielleicht ist gerade diese Bereitschaft zur Adaption auch Bestandteil des Erfolges der keltischen Truppen gewesen, von der die Waffen nur ein äußerlich sichtbarer Teil gewesen sind und die sich sicher auch auf die Kriegsführung und -organisation erstreckt hat.

Vasenförmige, weiße oder transluzide Glasperlen in Mitteleuropa Fundliste 1 (*Abb. 2*):

Deutschland

1. Egesheim „Heidentor“, Lkr. Tuttlingen

Felsbogen/Quelle mit Deponierungen von Fibeln und Perlen, Ha D und Lt A; 2 transluzide Perlen

DEHN/KLUG 1992, Titelblatt.

Österreich

2. Au am Leithagebirge „Kleine Hutweide“, Niederösterreich

Körpergrab 23, u. a. mit Tongefäßen und Fibelpaar Lt B2a; 3 weiße, transluzide (?) Perlen

NEBEHAY 1973, 24 Taf. 24, 2.

3. Bad Deutsch Altenburg/Carnuntum, Niederösterreich

Grab; Collier u. a. mit ca. 25 Perlen

HUNYADY 1942, Taf. 40, 2.

4. Dürrnberg, Salzburg

„Ramsaukopf“. Siedlung; 1 transluzide Perle; Grabung „Blockbauwand“. Siedlung; 1 transluzide Perle

IRLINGER 1995, 84 Taf. 75, 807.

Tschechische Republik

5. Blučina-Hřbitovní ulice, Okr. Brno-venkov, Mähren

Grab 1 / 1970; 1 Perle zusammen mit weiterem Anhängerschmuck

ČIŽMÁR 1991, 70 Abb. 2, 2.

²⁷ A. RAPIN in Brunaux/Rapin 1988, 104–107.

6. Brno-Horní Heršpice, okr. Brno-město, Mähren
Grab 4; Collier u. a. mit weißen, transluziden 10 Perlen
MEDUNA 1970, 233 Abb. 4, 5; CELTS 1991, 273.

7. Mutěnice, Okr. Hodonín, Mähren
Siedlung, Grabung Z. Klanica
Unpubliziert, Hinweis bei ČIŽMÁR 1991, 76.

8. Přítluky, Okr. Břeclav, Mähren
Grab 1 (Brandgrab); Collier u. a. mit mind. 69 vasenförmigen Glasperlen, davon eine kobaltblau, eine türkisgrün und die anderen transluzid.
LUDIKOSKÝ 1962, 85; CELTS 1991, 278.

Slowakische Republik

9. Dubník
Grab 21; Collier u. a. mit 22 kobaltblauen und 1 blaugrüne Perle
BUJNA 1989, Taf. 24, 7; DERS., 1991, 231.

10. Michale nad Žitavou
Grab; Collier u. a. mit 5 Perlen
BUJNA 1991, 231; BENADIK 1962, 355.

Ungarn

11. Budapest „Gellertheyg-Tabán“
Siedlungsfunde 1935/36; 3 transluzide Perlen von unterschiedlichen Fundstellen
BONIS 1969, 198 f. Taf. 5, 1–3.

12. Hatvan-Boldog, Kom. Heves
Gräber; Collier u. a. mit 31 Perlen
PETRES/SZABÓ 1985, 90 Abb. 2.

13. Keszthely-Csórégödör, Kom. Veszprém
Grabfund(e); Collier u. a. mit mind. 60 Perlen
HUNYADY 1942, Taf. 40, 1.

14. Kosd, Kom. Nógrád
Grab 8; Collier mit ca. 40 weißen, transluziden Perlen
FRONTIÈRE 1998, Kat.-Nr. 199.

15. Pilismarót, Kom. Komaron
Grab 56; Grab 63; Grab 95; Grab 101: Collier mit ca. 55 weißen, transluziden Perlen; Grab 110; Grab 158
BOGNÁR-KUTZIÁN 1983, 37; BUJNA 1991, 232.

Slowenien

16. Kranj „Lajh“
Siedlungsfunde; 7 Perlen
HORVAT 1983, Taf. 28, 11–17.

17. Novo mesto „Kapiteljska njiva“

u. a. Hügel 5, Grab 63; Collier u. a. mit 1 transparenter vasenförmiger Perle
KRIŽ 2000, Taf. 38.

18. Stična

Hügel 5, Grab 11; 6 weiße/transluzide Perlen; Hügel 6, Grab 16; 1 farbige Perle; Hügel 6,
Streuung; 1 kobaltblaue Perle
WELLS 1981, 192 Abb. 122b; 206 Abb. 147f; 213 Abb. 161m.

Magdalenska Gora

Hügel V, Grab D; 7 kobaltblaue Perlen
HENCKEN 1978, 182 Abb. 169g.

19. Sv. Vid

Hügel 5, Grab 11; Collier mit 22 transluziden Perlen abwechselnd mit kleinen blauen Ring-
perlen
MAHR 1934, 115 Taf. 23, 131 (vgl. auch Taf. 23, 134, 136).

Kroatien

20. Viča Luka, Insel Brač

Grab 3; 1 transluzide Perle in einem großen Collier diverser Glasperlen; Grab 4; Collier mit
vasenförmigen 19 Perlen und 56 doppelkonischen Perlen
MAROVIČ/NIKOLANCI 1968/69, 48 Taf. 8, 1; 9, 1.

Bosnien-Herzegowina

21. Sanski Most

Grab 109; Collier u. a. mit ca. 12 Perlen
HUNYADY 1942, Taf. 40, 3.

Serbien

22. Sremska Mitrovica

Funde aus Brandgräbern; 2 Colliers mit mehr als 50 transluziden Perlen
MAJNARIĆ-PANDŽIĆ 1970, 133 Taf. 23, 5.6.

Rumänien

23. Zimnicea

Grab; 1 weiße Perle
ALEXANDRESCU 1980 Abb. 52, 6.

Italien

24. Campovalano di Campli, Prov. Terni

Grab 604; 2 transluzide Perlen in einem großen Collier diverser Glasperlen
COSENTINO/D'ERCOLE/MIELI 2003, 340 Abb. 7, Foto 2.

25. San Romano in Garfagnana „Monte Pisone“, Prov. Lucca

Grabungsareal B, US 9; 1 grünliche Perle
CIAMPOLTRINI 1993, 49f. Abb. 18.

26. Filicaia/ Garfagnana, Prov. Lucca
Steinkistengrab 1957; 3 Perlen
PFANNER 1957, 88 Abb. 6g.

Eiserne Lanzenschuhe in Mitteleuropa nach dem Vorbild griechischer Saurotere – Fundliste 2 (*Abb. 7*):

Direkte Umsetzung

Frankreich

1. Bucy-le-Long, Dép. Aisne
Grab 75; Lanzenschuh L. ca. 14 cm.
RAPIN 2000, Taf. I, 2e.
2. Mairy / Sogny-aux-Moulin „le Champ Mayart“, Dép. Marne
Grab 214; Lanzenschuh L. 12,7 cm; Dm. Tülle 1,2 cm.
ARTI DEL FUOCO 1999, 53 Nr. 53; RAPIN 2000, Taf. I, 2d.
3. Suippes, Dép. Marne
Lanzenschuh L. ca. 13 cm.
RAPIN 2000, Taf. I, 2c.

Deutschland

4. Dorna, Gem. Döben, „Weinberg“, Kr. Grimma
Brandgrab mit Urne und Deckschale, Lt A-Drahtfibel mit doppelter Vogelkopffzier; Lanzenschuh L. 14,7 cm.
SPEHR 2002, 196 Abb. 15, 1–4.
5. Römhild „Steinsburg / Kleiner Gleichberg“, Kr. Meiningen
Siedlungsfunde in der befestigten Höhensiedlung; 5 Exemplare mit unterschiedlich langer Tülle und verschiedenen Zwischenringen, davon 4 mit vierkantiger (L. 14,1; 14,0, 10,5, 8,4 cm) und einer mit runder Spitze (L. 9,3 cm).
SPEHR 1962, Taf. 20 Nr. 120–123; DERS., 2002, 196 Abb. 15, 5–9.

Österreich

6. Wien „Leopoldau“
Grab 8; (Gestörtes) Körpergrab mit Grube 4×3 m, 3 Tongefäße, div. Metallfragmente, Bronzefibel in Form eines Schnabelschuhs; Lanzenspitze erh. L. 24,6 cm. Lanzenschuh L. 30 cm, Tüllen-Dm. 1,9 cm.
OSTERHAUS 1966, 120 Taf. 56, B2; NEBEHAY 1993, 33–34 Taf. 22, 6.
7. Inzersdorf an der Traisen, Niederösterreich
Grab 277; Lanzenschuh erh. L. 8,8 cm.
NEUGEBAUER 1996, 119 Taf. 17,4.6; RAPIN 2000, Taf. I, 2a.

Tschechische Republik

8. Holubice „Dilce“ okr. Vyskov, Mähren
Grab 30; Grab Lt B2 mit Schwert, 3 bronzenen Hollow Two-piece rings; standartenhafte, schlanke

Lanzenspitze (L.57 cm) mit zwei bronzenen Ziernieten an der kurzen Tülle; Lanzenschuh L.25 cm.
PROCHÁZKA 1937, 73 Taf. 8, 1; OSTERHAUS 1966, 120 Taf.52, B3.

Ungarn

9. Kosd, Kom. Nograd

Grab 2

Nach RAPIN 2000, 105 Grabfunde der Stufe Lt B2.

Lanzenschuh erh. L.ca.9 cm.

RAPIN 2000, Taf. I, 2b.

Alpine Variante

Österreich

10. Faggen „Kauner Wiesen“, Tirol

Weihefund(?) aus dem Umfeld eines bekannten Brandopferplatzes; 1 Exemplar mit breiter, scheibenförmiger Unterteilung und profilierter Spitze. Lanzenschuh L.20,7 cm, Dm. Tülle 2,0 cm, Dm. Wulst 3,0 cm.

GRABHERR 2002, 86 Abb.3, Taf.4, 16.

Italien

11. Sanzeno, Prov. Trento

Siedlungs-/Weihe(?)funde in befestigter Höhensiedlung; 6 Exemplare, davon 4 mit stumpfen Enden (Nr. 1245–1248), 1 mit flacher Zwischenscheibe und dornförmigem Ende (Nr. 1249), 1 mit breiter, scheibenförmiger Unterteilung und profilierter Spitze (Nr. 1250). Lanzenschuh Nr. 1245 L. 12,8 cm; 1246 L. 14,5 cm; 1247 L. 18,2 cm; 1248 L. 19,8 cm; 1249 L. 16,0 cm; 1250 L. 20,0 cm.

NOTHDURFTER 1979, 81 Taf.72 Nr.1245–1250.

12. Ortisei/Col de Flam, Prov. Trento; 2 Exemplare, davon eines ca. 20 cm lang mit langer Tülle, durch einen stärkeren Wulst von der vierkantigen, stumpfen Spitze abgesetzt, das andere Stück kleiner, mit spitzem Ende und Dekor durch zwei Rillen.

NOTHDURFTER 1979, 81 (ohne Abb.).

Literaturverzeichnis

ALEXANDRESCU 1980

A. D. ALEXANDRESCU, La nécropole gète de Zimmicea. *Dacia* 24, 1980, 19–126.

ARTI DEL FUOCO 1999

Le arti del fuoco die Celti [Ausstellung Castello di Spezzano 1999] (Sceaux 1999).

BAITINGER 1999

H. BAITINGER, Die Waffen aus dem Lakedaimoniergrab im Kerameikos, Kongreß Athen 27.–31. 1. 1999. *Mitt. DAI Athen* 114, 1999, 117–126.

BAITINGER 2001

DERS., Die Angriffswaffen aus Olympia. *Olymp. Forsch.* 29 (Berlin, New York 2001).

BOCKIUS 1989

R. BOCKIUS, Ein römisches Scutum aus Urmitz, Kreis Mayen-Koblenz. Zu Herkunft und Verbreitung spindelförmiger Schildbuckelbeschläge im Gebiet nördlich der Alpen. *Arch. Korrbbl.* 19, 1989, 269–282.

BOGNÁR-KUTZIÁN 1983

I. BOGNÁR-KUTZIÁN, Bijoux et parures exceptionnels dans la nécropole de Pilimarót en Hongrie. *Dossiers Hist. et Arch.* 77, 1983, 30–37.

BONIS 1969

É. B. BONIS, Die spätkeltische Siedlung Gellérthegy-Tabán in Budapest. *Arch. Hungarica* 47 (Budapest 1969).

BRUNAUX/RAPIN 1988

J.-L. BRUNAUX/A. RAPIN, Gournay II. Bocliers et Lances. Dépôts et trophées. *Revue Archéologique de Picardie* (Paris 1988).

BUJNA 1989

J. BUJNA, Das latènezeitliche Gräberfeld bei Dubník. I. *Slov. Arch.* 37, 1989, 245–354.

BUJNA 1991

DERS., Das latènezeitliche Gräberfeld bei Dubník. II. *Slov. Arch.* 39, 1991, 221–256.

CIAMPOLTRINI 1993

G. CIAMPOLTRINI, Recherche sugli insediamenti liguri dell'Alta Valle del Serchio. *Boll. Arch.* 19–21, 1993, 39–65.

CELTS 1991

The Celts [Ausstellung Venedig] (Milano 1991).

ČIŽMÁŘ 1991

M. ČIŽMÁŘ, Příspěvek k cizím kulturním vlivům na moravských keltických pohřebištích. Beitrag zur fremden Kultureinflüssen auf mährischen keltischen Gräberfelder. *Časopis Moravského Muz.* 76, 1991, 69–76.

ČIŽMÁŘOVÁ 2004

J. ČIŽMÁŘOVÁ 2004, Encyklopedie Keltůna Moravě a ve Slezsku (Praha 2004).

CASENTINO/D'ERCOLE/MIELI 2003

S. CASENTINO/V. D'ERCOLE/G. MIELI, La necropola di Fossa IV. L'età ellenistico-romana. *Doc. Abruzzo Antico* (Pescara 2003).

DEHN/KLUG 1992

R. DEHN/J. KLUG, Fortführung der Grabungen am „Heidentor“ bei Egesheim, Kreis Tuttlingen. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1992, 99–103.

DEONNA 1938

W. DEONNA, Le mobilier délien. *Délos* 18 (Paris 1938).

DOBESCH 1996

G. DOBESCH, Überlegungen zum Heerwesen und zur Sozialstruktur der Kelten. In: Die Kelten in den Alpen und an der Donau. Akten Internat. Symposium St. Pölten 1992. *Archaeolingua* 1 (Budapest, Wien 1996) 13–71.

FREY 1962

O.-H. FREY (Hrsg.), Die Situla in Providence (Rhode Island). Ein Beitrag zur Situlenkunst des Osthallstattkreises. Aus dem Nachlaß von Wolfgang Lucke. *Röm.-Germ. Forsch.* 26 (Berlin 1962).

FREY 1996

DERS., Die Funde aus den Fürstengräbern. In: Die Keltenfürsten vom Glauberg. Ein frühkeltischer Fürstengrabhügel am Hang des Glauberges bei Glauburg-Glauberg, Wetteraukreis. *Arch. Denkmäler Hessen* 128/129 (Wiesbaden 1996) 55–98.

FREY 2001

DERS., Kompositpanzer der frühen Kelten. In: *Archäologisches Zellwerk: Beiträge zur Kulturgeschichte in Europa und Asien*. Festschrift für Helmut Roth zum 60. Geburtstag. Internat. Arch. Stud. Honoria 16 (Rahden/Westf. 2001) 201–208.

FREY 2004

DERS., Zur Kampfweise der Kelten. In: H. Heftner/K. Tomaschitz (Hrsg.), *Ad fontes! Festschrift für Gerhard Dobesch zum fünfundsechzigsten Geburtstag am 15. September 2004* dargebracht von Kollegen, Schülern und Freunden (Wien 2004) 645–651.

FREY/HERRMANN 1997

O.-H. FREY/F.-R. HERRMANN, Ein frühkeltischer Fürstengrabhügel am Glauberg im Wetteraukreis, Hessen. Vorbericht über die Forschungen 1994–1996. *Germania* 75, 1997, 459–550.

FRONTIÈRE 1998

À la frontière entre l'Est et l'Ouest [Ausstellungskat. Bibracte 1998] (Glux-en-Glenne 1998).

GRABHERR 2002

G. GRABHERR, Vorgeschichtliche Fundstücke aus dem Umfeld der Pillerhöhe. *ArcheoTirol Kl. Schr.* 4, 2002, 83–102.

HAFFNER 1976

A. HAFFNER, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. *Röm.-Germ. Forsch.* 36 (Berlin 1976).

HAFFNER 1992

DERS., Die frühlatènezeitlichen Fürstengräber von Hochscheid im Hunsrück. *Trierer Zeitschr.* 55, 1992, 25–103.

HANSEN 2003

L. HANSEN, Die Panzerung der Kelten. Eine diachrone und interkulturelle Untersuchung eisenzeitlicher Rüstungen (Kiel 2003).

HENCKEN 1978

H. HENCKEN, The Iron Age Cemetery of Magdalenska gora in Slovenia. *Bull. American School Prehist. Research* 32 (Cambridge/Massachusetts 1978).

HORVAT 1983

J. HORVAT, Prazgodovinske naselbinske najdbe pri farni cerkvi v Kranju. Vorgeschichtliche Siedlungsfunde bei der Pfarrkirche von Kranj. *Arh. Vestnik* 34, 1983, 140–218.

HUNYADY 1942

I. v. HUNYADY, Die Kelten im Karpatenbecken. Tafelband. *Diss. Pannonicae* II, 18 (Budapest 1942).

IRLINGER 1995

W. IRLINGER, Der Dürrnberg bei Hallein. 4. Die Siedlung auf dem Ramsaukopf. *Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 48 (München 1995).

KIRCHNER 1983

H. KIRCHNER, Der rückläufige Kulturstrom. Bemerkungen zu Forschungsgeschichte und Terminologie. *Prähist. Zeitschr.* 58, 1983, 153–157.

KRÄMER 1961

W. KRÄMER, Keltische Hohlbuckelringe vom Isthmus von Korinth. *Germania* 39, 1961, 32–42.

KRIŽ 2000

B. KRIŽ, Novo mesto V. Kapiteljska njiva. Gomila IV in gomila V. *Carniola Arch.* 5 (Novo mesto 2000).

KROMER 1959

K. KROMER, Das Gräberfeld von Hallstatt (Firenze 1959).

KRUTA/SZABÓ 1982

V. KRUTA/M. SZABÓ, Canthares danubiens du IIIe siècle avant notre ère: un exemple d'influence hellénistique sur les Celtes Orientaux. *Études Celtiques* 19, 1982, 51–67.

LUDIKOSKÝ 1962

K. LUDIKOSKÝ, Žárový laténský hrob y Příkladkách na Moravě. Ein Brandgrab der Latènezeit in Příkladky, Mähren. *Pam. Arch.* 53, 1962, 77–86.

MAHR 1934

A. MAHR (Hrsg.), Prehistoric grave material from Carniola. Excavated in 1905–14 by H. H. the late Duchess Paul Friedrich of Mecklenburg (New York 1934).

MAIER 1973

F. MAIER, Keltische Altertümer in Griechenland. *Germania* 51, 1973, 459–477.

MAJNARIČ-PANDŽIČ 1970

N. MAJNARIČ-PANDŽIČ, Keltsko-latenska kultura u Slavoniji i Srijemu. *Acta Mus. Cibalensis* 2 (Vinkovci 1970).

MAROVIČ/NIKOLANCI 1968/69

I. MAROVIČ/M. NIKOLANCI, Četiri groba iz nekropole u Vičoj Luci (o. Grač). Quatre trombes provenant de la nécropole de Viča Luca (île de Brač). *Vjesnik Arh. i Hist. Dalmatinsku* 70/71, 1968/69, 5–55.

MEDUNA 1970

J. MEDUNA, Laténské pohřbiště v Brně-Horních Heršpicích. Das latènezeitliche Gräberfeld in Brno-Horní Heršpice. *Pam. Arch.* 61, 1970, 225–235.

MEGAW 1968

J. V. S. MEGAW, Two finds of the Celtic Iron Age from Dodona. In: *Liber Josepho Kostrzewski octogenario a veneratoribus dicatus* (Wrocław, Warszawa, Kraków 1968) 185–193.

MIHALIK 1905

J. MIHALIK, A Felsä-Mérai La-Tène-kori vasleletröl. *Arch. Ert.* 25, 1905, 261–266.

MÜLLER-KARPE 1988

A. MÜLLER-KARPE, Neue galatische Funde aus Anatolien. *Istanbuler Mitt.* 38, 1988, 189–199.

MÜLLER-KARPE 2005

DERS., Zur historischen Deutung von Funden keltischer Trachtelemente in Anatolien. In: M. Szabó (Hrsg.), *Les Civilisés et les Barbares du Ve au IIe siècle avant J.-C. Celtes et Gaulois. L'archéologie face à l'Histoire. Actes de la table ronde de Budapest, 17–18 juin 2005. Coll. Bibracte 12/3* (Glux-en-Glenne 2005) 119–123.

NEBEHAY 1973

St. NEBEHAY, Das Latènezeitliche Gräberfeld von der Kleinen Hutweide bei Au am Leithagebirge, p. B. Bruck a. d. Leitha, NÖ. *Arch. Austriaca Beih.* 11 (Wien 1973).

NEBEHAY 1993

DERS., Latènegräber in Niederösterreich. *Kl. Schr. Vorgesch. Seminar Philipps-Univ. Marburg* 41 (Marburg 1993).

NEUGEBAUER 1996

J.-W. NEUGEBAUER, Eine frühlatènezeitliche Gräbergruppe in Inzersdorf ob der Traisen, NÖ. In: *Die Kelten in den Alpen und an der Donau. Akten Internat. Symposium St. Pölten 1992. Archaeolingua 1* (Budapest, Wien 1996) 111–178.

NOTHDURFTER 1979

J. NOTHDURFTER, Die Eisenfunde von Sanzeno im Nonsberg. *Röm.-Germ. Forsch.* 38 (Mainz 1979).

OSTERHAUS 1966

U. OSTERHAUS, Die Bewaffnung der Kelten zur Frühlatènezeit in der Zone nördlich der Alpen [unpubl. Dissertation] (Marburg 1966).

PAULI 1978,

L. PAULI, Der Dürrnberg bei Hallein III. Auswertung der Grabfunde. *Münchener Beitr. Vor- und Frühgesch.* 18 (München 1978).

PETRES/SZABÓ 1985

É. F. PETRES/M. SZABÓ, Bemerkungen zum sogenannten „Hatvan-Boldog“-Schwerttyp. *Alba Regia* 22, 1985, 87–96.

PFANNER 1957

L. PFANNER, Una tomba ligure a cassetta scoperta a Filicaia (Garfagnana). *Riv. Stud. Liguri* 23, 1957, 83–90.

PROCHÁZKA 1937

A. PROCHÁZKA, Gallská kultura na vyškovsku (La Tène středomoravský). *Vlastivědný Sborník Okresu Vyškovského 4* (Slavkov u Brna 1937).

RÄTSEL 2002

Das Rätsel der Kelten vom Glauberg. Ausstellung Frankfurt (Stuttgart 2002).

RAMSL 2002

P. RAMSL, Die keltischen Gräberfelder von Pottenbrunn und Mannersdorf am Leithagebirge. Zwei Drehscheiben zwischen West und Ost. *Arch. Österreichs* 13/2, 2002, 6–23.

RAPIN 2000

A. RAPIN, L'armement laténien en Hongrie. In: J.-P. Guillaumet (Hrsg.), Dix ans de coopération franco-hongroise en archéologie 1988–1998. Coll. Collegium Budapest Workshop Ser. 9 (Budapest 2000) 97–134.

RAPIN 2001

DERS., Un bouclier celtique dans la colonie grecque de Camarina (Sicile). *Germania* 79, 2001, 274–296.

SCHAAFF 1970

U. SCHAAFF, Eine „Mittellatène“-Fibel aus Kleinasien. *Jahrb. RGZM* 17, 190, 297–300.

SCHAAFF 1974

DERS., Keltische Eisenhelme aus vorrömischer Zeit. *Jahrb. RGZM* 21, 1974, 149–204.

SCHAAFF 1988

DERS., Keltische Helme. In: *Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin. Monogr. RGZM 14 (Mainz 1988) 293–317.*

SCHÖNFELDER 1998

M. SCHÖNFELDER, Zu Fuchsschwanzketten in der Latènezeit. *Arch. Korrbibl.* 28, 1998, 79–94.

SCHÖNFELDER 2007

DERS., Considérations sur les élites celtiques des IV^e–III^e s. av. J.-C. In: *La Gaule dans son contexte européen aux IV^e et III^e s. av. n. è. Actes XXVII^e Coll. Internat. Assoc. Française Étude Âge du Fer, Clermont-Ferrand 2003 – Thème Spécialisé. Monogr. Arch. Méditerranéenne (Lattes 2007) 291–299.*

SPEHR 1962

R. SPEHR, Die eisernen Waffen vom Kleinen Gleichberge bei Römhild. Diplomarbeit Phil. Fak. Friedrich-Schiller-Universität Jena (Jena 1962).

SPEHR 2002

DERS., Kulturelle und personelle Fernbeziehungen im sächsischen Latène. In: A. Lang/V. Salač (Hrsg.), *Fernkontakte in der Eisenzeit. Konferenz Liblice 2000 (Praha 2002) 194–229.*

SZABÓ 1968

M. SZABÓ, Zur Frage des keltischen Fundes von Isthmia. *Acta Antiqua Acad. Scien. Hungaricae* 16, 1968, 173–177.

SZABÓ 1971

DERS., Une fibule celtique à Delos. *Bull. Corr. Hellénique* 95, 1971, 503–514.

SZABÓ 1983

DERS., Une cruche de bronze grecque. *Bull. Mus. Hongrois Beaux-Arts* 60/61, 1983, 9–18.

SZABÓ 2000

DERS., La Macédoine hellénistique et le monde celtique. *OCNUS* 8, 2000, 287–295.

SZABÓ 2005

DERS., Les Celtes de l'Est. In: Ders. (Hrsg.), *Les Civilisés et les Barbares du V^e au II^e siècle avant J.-C. Celtes et Gaulois. L'archéologie face à l'Histoire. Actes de la table ronde de Budapest, 17–18 juin 2005. Coll. Bibracte 12/3 (Glux-en-Glenne 2005) 97–117.*

TOMASCHITZ 2002

M. TOMASCHITZ, Die Wanderungen der Kelten in der antiken literarischen Überlieferung. *Mitt. Prähist. Komm.* 47 (Wien 2002).

VERGER 1994

ST. VERGER, Les tombes à char de La Tène ancienne en Champagne et les rites funéraires aristocratiques en Gaule de l'est au V^e siècle avant J.-C. (Dissertation Université de Bourgogne, Dijon 1994).

WAURICK 1988

G. WAURICK, Helme der hellenistischen Zeit und ihre Vorläufer. In: *Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin. Monogr. RGZM 14 (Mainz 1988) 151–180.*

WELLS 1981

P. S. WELLS, The Emergence of an Iron Age Economy. The Mecklenburg Grave Groups from Hallstatt and Stična. Mecklenburg Coll. 3. Bull. American School Prehist. Research 33 (Cambridge/Massachusetts 1981).

WIENICKE 1927

A. WIENICKE, Keltisches Söldnertum in der Mittelmeerwelt bis zur Herrschaft der Römer (Breslau 1927).

Danksagung

Dieser Prof. Dr. O.-H. Frey gewidmete Aufsatz beruht auf Beobachtungen und Ideen, aber auch auf Hinweisen und Diskussionen von und mit lieben Kollegen J. Čížmářová zu den Perlen, M. Egg, U. Schaaff und G. Waurick vom RGZM zu den Helmen, J. Schulze-Forster zu den Lanzenschuhen. Beflügelt wurde er auch von einem Besuch an der Bilkent-Universität, Ankara, vermittelt von Th. Zimmermann. Alle schließen sich den Glückwünschen an Herrn Frey an.

Zusammenfassung: Zurück aus Griechenland – Spuren keltischer Söldner in Mitteleuropa

Die keltischen Wanderungen des 4. und 3. Jahrhunderts v. Chr. nach Süden und Südosten haben wenige materielle Spuren in Mitteleuropa hinterlassen – Beute machen lohnte scheinbar nicht. Anhand von vasenförmigen Glasperlen sowie von Lanzenschuhen, die in ihrem Aufbau griechischen *Sauroteren* folgen, sind besondere Formen fassbar, die sich aus dem Süden ableiten lassen. Einige der Lanzenschuhe datieren bereits in die Stufe Latène A, also schon an den Beginn der kriegerischen Kontakte; andere sowie die vasenförmigen Glasperlen datieren in die klassische Phase der keltischen Wanderungen.

Abstract: Back from Greece – traces of Celtic mercenaries in Central Europe

The Celtic migrations of the 4th and 3rd centuries BC to the South and Southeast have left few material traces in Central Europe – looting was apparently not very profitable. Vase-shaped glass beads as well as spear butts whose construction imitates Greek sauroters are special forms that provide tangible evidence for southern derivations. Some of the spear butts are dated as early as the Latène A stage, that is to say, to the beginning of such warlike contacts; others, as well as the vase shaped glass beads, date to the classical phase of the Celtic migrations.

C. M.-S.

Résumé: Retour de Grèce – Les traces des soldats celtes en Europe centrale

Les migrations celtiques des IV^{ème} et III^{ème} siècles avant J.-C. en direction du sud et du sud-est ont laissé peu de traces matérielles en Europe centrale – constituer butin ne valait visiblement pas la peine. A partir des perles de verre en forme de vase, ainsi que des talons de lance qui, dans leur construction, dérivent du *sauroter* grec, il est possible d'appréhender plusieurs formes particulières d'origine méridionale. Certains talons de lance remontent à l'étape La Tène A, c'est-à-dire au tout début des contacts guerriers. D'autres datent de la phase classique des migrations celtiques, au même titre que les perles en verre en forme de vase.

S. B.

Anschrift des Verfassers:

Martin Schönfelder
Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte
Ernst-Ludwig-Platz 2
D-55116 Mainz
E-Mail: Schoenfelder@rgzm.de

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: nach MEDUNA 1970. – *Abb. 2, 7:* M. Ober, RGZM. – *Abb. 3:* nach SCHAAF 1988. – *Abb. 4:* nach BAITINGER 2001. – *Abb. 5:* nach SPEHR 2002. – *Abb. 6, 1 und 2:* nach ARTI DEL FUOCO 1999, 53; GRABHERR 2002, Taf. 4, 16.